

Valentina May

PORZELLAN-
HIMMEL

Das Geheimnis
der Güldensteins



PIPER

Valentina May
Porzellanhimmel

Valentina May

Porzellanhimmel

Das Geheimnis der Gldensteins

PIPER

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de

ISBN 978-3-492-50182-8
© 2018 Piper Verlag GmbH, München
Litho: Lorenz & Zeller, Inning am Ammersee
Redaktion: Ulla Mothes
Covergestaltung: Favoritbüro München
Covermotiv: Shutterstock.com
Printed in Germany

I.

Wieder verlor sich eine Spur im Dunkel der Zeit. Es war wie verhext. Sophie zerknüllte den Brief vom Amt und pfefferte ihn auf den Boden.

»Manchmal ist es besser, die Vergangenheit ruhen zu lassen, um keine Dämonen zu wecken«, hatte ihre Pflegemutter Dorit erst neulich zu ihr am Telefon gesagt, als sie ihr von den erfolglosen Recherchen berichtet hatte. Vielleicht hatte Dorit Recht.

Seufzend sank Sophie auf den Stuhl und stützte den Kopf in die Hände. Trübsinnig starrte sie auf den Boden. *Es war ein Scheißgefühl, nichts über sich zu wissen!* Seit einigen Jahren forschte sie vergeblich nach ihren Wurzeln. Es schien, als wäre sie nie geboren worden, hätte nie Eltern oder Familie besessen. Freundin Frida hatte sie als Einzige stets in ihren Bemühungen motiviert und unterstützt. Jetzt war sie tot, und Sophie fehlte der Antrieb, weiterzuforschen.

Es klingelte an der Wohnungstür. Hastig wischte Sophie sich die Tränen aus dem Gesicht, bevor sie sich erhob und hinauslief. Sie überlegte, nicht zu öffnen, aber es war Günter, Fridas Mann, der ihr ein paar Dinge der verstorbenen Freundin vorbeibringen wollte.

Er sah heruntergekommen aus. Seit Fridas Tod hatte Günter sich weder rasiert noch sein Haar schneiden lassen. Sophie öffnete ihm die Tür und umarmte ihn schweigend. Mit hängenden Schultern lief er durch den Flur in ihr winziges Wohnzimmer, in seinen Händen eine Holzkiste, in denen üblicherweise Dahlienknollen überwinterten. »Es war ihr wichtig.« Mit diesen Worten stellte er die Kiste mitten auf den Tisch. Abgenommen hatte er, und in seinen Augen war der Glanz erloschen.

Sophie nickte.

Die Kiste barg Erinnerungen und Schätze. Traurig und zugleich voller Dankbarkeit schlug sie das Vlies zurück, das sonst die Blumenknollen vor Licht schützte. Als Erstes sah sie einen Stapel vergilbte Fotos und Fridas stoffbezogenes Geheimbuch über Züchtungen. Darunter lag noch etwas in Zeitungspapier gewickelt, das ihre Neugier weckte.

»Frida hat immer gewollt, dass du das hier bekommst«, sagte Günter sichtlich bewegt. Sophies Kehle war wie zugeschnürt. Es war erst ein paar Wochen her, dass Frida völlig unerwartet gestorben war. Der Schmerz drohte Sophie erneut zu überwältigen. Und Günter litt wie ein Hund. Er und Frida hatten sich über alles geliebt. Sophie konnte sich an kein böses Wort zwischen ihnen erinnern, im Gegenteil, sie hatten immer glücklich gewirkt und waren das für die heutige Zeit selten gewordene Vorzeigepaar, das es über die Silberhochzeit hinausgeschafft hatte.

Frida war eine charismatische Persönlichkeit gewesen, und trotz ihrer sechzig Jahre noch voller Tatendrang und stetig neuen kreativen Ideen. Die Inhaberin und Seele der Landschaftsgärtnerei Heuermann am Stadtrand von Paderborn. Ihr verdankten sie sämtliche Aufträge, die Günter und seine Projektteams mit Akribie ausführten.

»Danke. Es bedeutet mir sehr viel, dass du mir Fridas Schätze anvertraust. Ich werde sie in Ehren halten. Versprochen.« Sie griff nach der Hand des Freundes und drückte sie.

Ein scheues und zugleich wehmütiges Lächeln huschte über sein wettergegerbtes Gesicht.

»Wir hatten noch so viel Pläne! Ich hatte bereits unsere Reise zum dreißigsten Hochzeitstag in die Toskana gebucht ...« Er stöhnte gequält auf und fuhr sich mit der Hand durchs graue Haar. Sophie fühlte mit ihm. Tröstende Worte konnten seinen Seelenschmerz nicht lindern, das wusste sie aus eigener Erfahrung. Auch sie vermisste Frida schrecklich. Nichts war mehr so wie vorher, weder im Gartenbaubetrieb noch in ihrem Leben. Frida war mehr als nur ihre mütterliche Freundin, sondern ihre Vertraute

gewesen, mit der sie über alles hatte reden können und die ihre Leidenschaft zur Gartengestaltung teilte. Sie schluckte gegen den Kloß in ihrem Hals.

»Ich weiß ... Sie fehlt mir mehr, als ich beschreiben kann.« Vielleicht tröstete es ihn, dass sie den Schmerz teilten.

Günter nickte schweigend und sah beiseite.

»Wenn ich irgendwas für dich tun kann, lass es mich bitte wissen.« Sophie beugte sich zu ihm vor.

Er holte tief Luft.

»Wir sehen uns dann Morgen, Sophie. Mach's gut«, sagte er mit belegter Stimme. Über Gefühle zu reden, fiel ihm schwer. Sie hielt ihn nicht zurück, als er sich umdrehte und ihre Wohnung eilig verließ.

Sie schaute in die geöffnete Kiste. Ihre Finger berührten den Inhalt und zuckten zurück, als hätte sie sich daran verbrannt. Es fühlte sich seltsam an, dass alles nun ihr gehören sollte. Mit zitternden Händen nahm Sophie das Büchlein mit den handschriftlichen Aufzeichnungen Fridas über deren eigene Zuchtversuche heraus, dann die Fotos. Das in Zeitungspapier Gewickelte darunter weckte ihre Neugier. Zum Vorschein kam ein Bildband über die schönsten Gärten Europas. Frida hatte oft von ihrem Lieblingsbuch gesprochen. Das Elfen-Lesezeichen, das Sophie ihr zu einem Geburtstag geschenkt hatte, klemmte noch zwischen den Seiten. Sie schlug das Buch an dieser Stelle auf und las die Überschrift. *Romantik pur – Eine Traumreise durch Schloss Sophiengarten bei Hameln*. Eine Haftnotiz klebte auf der Seite mit Stichwörtern Fridas zu den Höhepunkten dieses Gartens.

Sophie betrachtete die Fotos und Zeichnungen. Jetzt konnte sie Fridas Vorliebe dafür besser verstehen. Schade, dass sie der Freundin immer nur mit halbem Ohr zugehört hatte, wenn sie davon geschwärmt hatte. Sie würde vielleicht nie diesen Garten betreten. Ihr Blick überflog die Zeilen, die von der Renovierung des Schlosses und Gartens berichteten. Sie erfuhr, dass der Garten vor einem guten Jahr von der Malerin Eva Allenheim, der Verlobten des jetzigen Schlossbesitzers, neugestaltet worden war. Allenheim war